

Redaktioneller Teil

Schweizerischer Buchhändlerverein.

Das Warenhaus zum Globus in Zürich, mit Filiale in Basel, verlangt neuerdings von den deutschen Verlegern Kataloge und Bezugsbedingungen. Das Warenhaus ist dem Buchhandel nicht angeschlossen und wird von schweizerischen Verlegern nicht beliefert. Wir möchten an den gesamten deutschen Verlag die dringende Bitte richten, dem Warenhaus zum Globus keine Sendungen zu machen, und hier auch denjenigen Verlegern, die direkt bei unserem Vorstand wegen Lieferung angefragt haben, unseren Dank aussprechen.

Bern, den 3. August 1933.

Der Vorstand des Schweiz. Buchhändlervereins.

Gedanken über die Eingliederung des buchhändlerischen Berufsstandes in die nationale Wirtschaft.

Von Kurt Kreyschmar.

(Zu der Auseinandersetzung über das Thema: »Der buchhändlerische Berufsstand innerhalb der neuen deutschen Ständeordnung«.)

Die Arbeit der Reichsführung auf dem Gebiete des berufsständischen Wirtschaftsaufbaues ist zunächst zurückgestellt worden, weil sie anderen dringenderen Aufgaben Platz machen mußte. Diese Zurückstellung hat vielerorts Bedauern ausgelöst, weil in der festen berufsständischen Organisation die Grundlage erblickt wurde, die der nationalen Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens den Boden ebnet und das Tempo ihrer Durchführung beschleunigen konnte. Besonders die selbständigen mittleren Schichten der Bevölkerung hofften, daß durch den berufsständischen Aufbau der bisherige Zustand der Ungleichheit und Abhängigkeit und somit die Gefahr endlicher Proletarisierung des mittelständischen Gewerbes beseitigt würden; daß durch den berufsständischen Aufbau eine Sicherheit geschaffen würde, die die gleichberechtigte Eingliederung des mittelständischen Gewerbes in das wirtschaftliche Leben der Zukunft gewährleisten könne. Es hat den Anschein, als ob diese Hoffnung durch die Zurückstellung des berufsständischen Wirtschaftsaufbaues einen Stoß erlitten hat. Diese Annahme, die mit einer Abschwächung des Punktes 16 des nationalsozialistischen Programms — Forderung eines gesunden Mittelstandes — identifiziert werden könnte, ist abwegig, wenn man sich vor Augen hält, wie gigantisch und vielseitig das Aufbauprogramm des Nationalsozialismus ist. Wir müssen uns immer die Größe und die Schwierigkeiten des Aufbauprogramms vergegenwärtigen. Aus tausend Rinnalen, in die bislang die wirtschaftlichen Kräfte verlaufen und zersplittert waren, kann nicht in kurzer Zeit ein einziges Bett, ein einziger Strom, eine einzige Richtung geschaffen werden. Der Aufbau kann nur folgerichtig entstehen, also in organischer Entwicklung, die durch die Aufgabe, allen und allem gerecht zu werden, vorgezeichnet ist. Es ist dringend notwendig, das Maß der Hoffnung und Erwartung nicht zu übersteigern. Wenn auch die Erneuerung unseres staatlichen und völkischen Lebens den Optimismus erneut in unsern Herzen erstarken ließ, so hat dieser berechtigte Optimismus nur Sinn, wenn sein Träger selbst mit zupackt und für die Belange seines Berufs im Rahmen des ganzen Aufbaues mitkämpft. Selbst ein beschleunigter Neubau der Wirtschaft würde noch nicht das Heil bedeuten, wenn nicht

gleichzeitig mit der neuen Organisation auch der neue Geist ersteht. Der Geist wird aber nicht mit dem Gesetz gegeben, er muß von der Gemeinschaft lebendig gemacht und verwirklicht werden. Wir sollten jetzt weniger auf Paragraphen warten, als vielmehr den Geist für eine nationale Wirtschaftsauffassung in unserem Berufsstand freimachen. Daß hierfür schon die in unserer Berufsgemeinschaft ruhenden Kräfte besonders mobil gemacht worden wären, kann nicht behauptet werden.

Außerlich hat der deutsche Buchhandel keine einschneidenden Wirkungen von einem berufsständischen Wirtschaftsaufbau zu erwarten. Wenn wir uns das organisatorische Gefüge des Buchhandels ansehen, so dürfen wir sagen, daß es bereits einem Aufbau gleicht, der der Forderung der berufsständischen Verfassung äußerlich gleicht. Wir haben bereits die einzelnen Zweige in Fachschaften verankert, die zu der großen Säule, dem Börsenverein, vereinigt sind. Freilich gehen wir dabei immer von der Voraussetzung aus, daß die Zusammenfassung der beiden wichtigsten Gruppen — Verlag und Sortiment — zu einer untrennbaren Einheit gewahrt und erhalten bleibt. Andersgerichteten Ideen, die eine Trennung dieser beiden Gruppen nach den bisherigen Gesichtspunkten der berufsständischen Wirtschaftsverfassung beabsichtigen, muß mit aller Energie entgegengetreten werden. Durch die Trennung würde nicht nur die wirtschaftliche Kraft des Buchhandels, sondern auch seine Arbeit an der deutschen Kultur schwer geschädigt werden. Wollte man diese Einheit zerschlagen und ihr die Wahrnehmung der buchhändlerischen Belange und die Führung nehmen, wollte man die einzelnen Sparten in die zuständigen Reichsstände eingliedern und diesen die maßgebliche Führung übertragen, so würde man ein Gebilde zerreißen und ihm die konservativen Kräfte rauben, die das Fundament für die gedeihliche wirtschaftliche und kulturelle Arbeit des Buchhandels sind.

Durch die Zurückstellung des Arbeitsgebietes »Berufsständische Wirtschaftsverfassung« sind auch die damit zusammenhängenden Sorgen des Buchhandels zunächst in den Hintergrund getreten. Aber die Gefahr einer Zersplitterung des Buchhandels ist nicht gebannt. Wir haben die verdammt Pflicht, die so oft betonte Einheit auch im Innern so zu befestigen und zu verstärken, daß sie zu einem Bollwerk nach außen hin wird. Wie sieht es aber im Innern aus? Der faul gewordene Wirtschaftsgeist, der zur Zerrüttung des Verhältnisses zwischen Verlag und Sortiment geführt hat, birgt die Gefahr, daß die Einheit des Buchhandels eher von innen her als von außen zertrümmert wird. Wir müssen klar sehen, daß der ewige Kampf zwischen den feindlichen Brüdern die Säule der Einheit unterminiert und sie zum Wanken und Brechen bringen kann. Dieser Zustand ist bestimmt nicht geeignet, die Forderung zur Erhaltung des Börsenvereins, also der Einheit des Buchhandels nach außen hin zu stützen. Die Stunde fordert, die Grundlage für einen neuen Wirtschaftsgeist im Buchhandel zu schaffen und diesem somit wieder die innere Kraft und Gesundheit zu geben. Dazu ist notwendig, daß sich der einzelne freiwillig zur Mitarbeit einordnet, daß er sich nicht nur den materiellen, sondern auch den ethischen Gesetzen der neuen nationalen Ökonomie unterstellt. Die freiwillige Einschaltung (innere Gleichschaltung) in die Neuordnung der Dinge ist wichtiger als die gezwungene. Zuvorderst muß der Verlag — besonders der wissenschaftliche — zu erkennen geben, daß er willens ist, künftig in der Richtung einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung zu handeln. Der heute bestehende Zustand hat nichts mit dem neuen Geist gemein. Er fußt noch auf der sogenannten Wirtschaftsfreiheit der liberalistischen Epoche, in der es einem rücksichtslosen Konkurrenzkampf möglich war, das mittelständische Gewerbe,